

Ein Abschied in leuchtenden Farben

„Die Galerie“ zeigt Werke des kürzlich verstorbenen Künstlers Fabrizio Plessi

Frankfurt – Es fließt in tiefem Blau, lodert in Orange und Rot, leuchtet plötzlich grün: In den Räumen von „Die Galerie“ sind die Bildschirme keine nüchternen technischen Geräte. Sie kippen gegeneinander und bilden beinahe schwerelose Körper. Auf ihnen bewegt sich Wasser in endlosen Schleifen, ruhig und unaufhaltsam. Und doch liegt über der Ausstellung „Splash. Water (E) Motion“ eine Stille, die bei ihrer Planung noch niemand ahnen konnte.

Ihr Schöpfer Fabrizio Plessi wollte zur Eröffnung nach Frankfurt kommen. Doch am 23. August, nur wenige Wochen zuvor, starb er. Aus einer gemeinsam vorbereiteten Ausstellung wurde eine posthume Hommage: nicht als düsterer Abschied, sondern als Begegnung mit einem Künstler, der Licht, Bewegung und Technik stets auf das Leben bezog. Galerist Peter Femfert, mit Plessi seit Jahren freundschaftlich verbunden, nennt ihn „einen der führenden Videokünstler dieser Welt“. Für sein 1979 gegründetes Haus sei die Schau zugleich „eine Zäsur“ – ein Schritt in eine neue Richtung. Auch Stefania Canali, Ehefrau des Galeristen und Venezianerin, erinnerte an den Wahlve-

nezianer Plessi als einen „Mann der Freude“ und einen „Visionär“.

Sechs teils mehrteilige Videoobjekte verwandeln die weißen Wände in farbige Energiespeicher: Mal treffen Blau und Gelb in schräg gelagerten Rechtecken aufeinander, mal glühen drei Screens wie eine elektronische Flamme. Dann fällt unvermittelt ein Stein ins Wasser: Die ruhige Oberfläche bricht in weißen Spritzern auf, Wellen laufen über den Bildschirm, bis sich das Wasser wieder schließt. Ein kurzer Einbruch der Schwerkraft in den unaufhörlichen digitalen Fluss. Die sichtbaren Rahmen und Winkel halten Natur und Technik in poetischer Spannung.

1940 in Reggio Emilia geboren, studierte Plessi in Venedig Malerei. Nach Performance und Konzeptkunst wurde Video sein zentrales Medium. Venedig gab ihm das große Motiv seines Lebens: das Wasser, Ursprung und Wandel, Erinnerung und Zeit.

Der italienische Generalkonsul Massimo Darchini würdigte Plessi als „wahren Pionier der Videokunst“, der es verstanden habe, „Wasser, Licht, Zeit und Technologie in poetische Räume zu verwandeln“. Seine Werke be-



Das Team und seine italienischen Ehrengäste vor Fabrizio Plessis leuchtenden Videoarbeiten (v.l.): Chiara Caparra, Corinna Becker, Laura Colombini, Eleonora Ignazzi, Stefania Canali, Peter Femfert, Elke Mohr, Generalkonsul Massimo Darchini und Vizekonsulin Silvia Bianchi.

EDDA RÖSSLER

wegten sich „wie digitale Meditationen durch unsere Gegenwart“ und berührten Vergangenheit und Zukunft zugleich.

Kuratorin Laura Colombini

zeigt neben den Videoarbeiten auch Zeichnungen. Denn trotz aller Medientechnik, betont sie, blieb die Zeichnung für Plessi „die Basis seiner Werke“. Sie be-

schreibt ihn als „sehr experimentierfreudig“ und „lebensbejahend“, seine Kunst als „philosophisch“ und „poetisch“. Hinter den sinnlich leuchtenden Ober-

flächen steht die Frage, wie sich das Flüchtige bewahren lässt.

Die persönlichsten Worte kamen aus Venedig. Plessis Witwe Carla schrieb: „Ich suche überall nach Spuren von Fabrizio. Ich suche nach seinem Duft. Ich suche nach einem Zettel mit einer kleinen Liebesbotschaft.“ Vor allem suche sie nach jener Genialität, die für sie zum Alltag geworden sei, in einer „Verschmelzung von Kunst und Leben, die ein einziger Atemzug war“. In diesen Sätzen wird der Verlust greifbar. Zugleich erklären sie, warum diese Ausstellung nicht museal erstarrt: Plessis Kunst war keine vom Leben getrennte Sphäre.

„Wenn das Licht durch diese Türen hereinströmt“, schrieb der Künstler, „tauche ich hinein und versuche, die Leuchtkraft des Gedankens in mich aufzunehmen.“ In Frankfurt öffnen sich diese Türen noch einmal. Das Wasser fließt weiter, die Farben wandern über die Monitore. Fabrizio Plessi ist nicht mehr da. Seine Bilder aber verweigern den Stillstand.

EDDA RÖSSLER

Die Ausstellung

Fabrizio Plessi – „Splash. Water (E) Motion“, bis 13. Januar 2027, „Die Galerie“, Grüneburgweg 123.